

**„Lebendige Steine“**  
**Predigt über 1Petrus 2,4-5.9**  
**Weihenzell, 27.07.2025**

Liebe Gemeinde,  
 was feiern wir an der Kirchweih? Auf den ersten Blick natürlich vor allem ein großes Fest. Mit Kirchweihbaum, Festzelt und Auto-Scooter.  
 Auf den zweiten Blick, und da muss man schon ein bisschen genauer hinschauen, hat die Kirchweih natürlich etwas mit dieser Kirche zu tun. Wir feiern, dass es sie gibt, diese Jakobskirche. Dass sie seit hunderten von Jahren hier steht, von weitem sichtbar. Dass sie uns immer wieder daran erinnert, dass das Leben irgendwie doch noch mehr sein muss als Arbeit, Schweinebraten und Bier.

Und wenn die Steine dieser Kirche um uns herum reden könnten, dann hätten sie sicher viel zu erzählen von diesem Mehr: Von den Menschen, die hier über die Jahrhunderte Gott gesucht haben und gefunden. Die hier sein Wort getröstet hat oder im Gewissen getroffen. Die hier gesungen haben und gebetet. In guten und in schweren Zeiten. In Kriegs- und Friedenszeiten, während Pandemien und Krisen aller Art.

Und diese Steine um uns herum, aus denen dieses Haus gebaut ist, sie sind zugleich ein Bild dafür, dass auch die Kirche Jesu Christi, dass auch die Gemeinde

so etwas wie ein Haus ist. Ein Haus aber nicht aus toten, sondern aus lebendigen Steinen: *Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus aufbauen*, so heißt es einmal im 1. Petrusbrief (2,5 in der Luther-Übersetzung).

Und der Zusammenhang, in dem das steht, macht klarer, was dieses Bild uns sagen soll. Ich lese aus dem 1. Brief des Petrus, Kapitel 2, in der Übersetzung der BasisBibel:

*4 Kommt her zu ihm! – gemeint ist Christus – Er ist der lebendige Stein, der von den Menschen verworfen wurde. Aber bei Gott ist er erwählt und kostbar.*

*5 Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen. Sie ist das Haus, in dem Gottes Geist gegenwärtig ist. So werdet ihr zu einer heiligen Priesterschaft und bringt Opfer dar, in denen sein Geist wirkt ...*

*6 Deshalb heißt es in der Heiligen Schrift (Jesaja 28,16): »Seht, ich lege auf dem Berg Zion einen ausgewählten, kostbaren Grundstein. Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen.« ...*

*9 Aber ... ihr sollt die großen Taten Gottes verkünden. Er hat euch nämlich aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen.*

### **I. Ein Haus auf festem Grund**

*Kommt zu Christus, dem lebendigen Grundstein*, das ist das Erste, was uns hier gesagt wird. Das heißt: Im

Haus Gottes, in der Kirche, in der Gemeinde geht es immer zuerst und grundlegend um ihn, um Jesus Christus.

In allen Bildern der Bibel, die von der Gemeinde sprechen, ist das von Anfang an deutlich: Beim Leib ist er das Haupt. Bei der Herde ist er der Hirte. Bei den Jüngern ist er der Meister. Bei den Reben ist er der Weinstock. Und beim Haus ist er der Grundstein.

Weil der Bau der Kirche ohne Jesus einfach nicht zu denken ist. Weil er die Grundlage ist für alles, was in der Kirche geschehen soll. Für das, was verkündigt wird. Und für das, was getan wird.

Und er ist dies, wie Petrus schreibt, als der, der *von den Menschen verworfen*, aber von Gott *erwählt* worden ist. Das heißt: als der Gekreuzigte und Auferstandene. Das geistliche Haus der Gemeinde hat einen festen Grund: Jesus Christus.

Aber warum eigentlich, liebe Gemeinde? Ich meine, warum geht es eigentlich nicht ohne Jesus? Manche finden das ja auch irgendwie überzogen. Würde es denn nicht reichen, ab und zu ganz allgemein von Gott zu sprechen?

Auch dann wäre doch ganz vieles möglich in unseren Gemeinden:

Wir könnten uns doch auch dann um Kinder und Jugendliche kümmern, um ältere Menschen, um Kranke und sozial Benachteiligte.

Wir könnten uns doch auch dann einsetzen für eine

gerechtere Welt, für Frieden und Nachhaltigkeit.

Wir könnten doch auch dann in unserer Gemeinde miteinander feiern und Musik machen. Und die Jugendlichen könnten auch so im Sommer nach Norwegen fahren oder zum Teencamp.

Wir könnten Gebäude renovieren, Friedhöfe pflegen, das wäre doch alles möglich.

Ja, und etliches davon machen wir ja auch. Und ich habe in den Jahren, in denen ich jetzt hier bin, da auch viel Gutes miterlebt.

Aber ich habe auch immer wieder Situationen erlebt, die mir klar gemacht haben: Ohne Jesus Christus ist das alles ganz nett, aber es ist noch nicht das Entscheidende.

Denn wir alle brauchen mehr. Tieferes. Halt in Krisen. Sinn für unsere Lebensreise. Echte Hoffnung. Und Vergebung. Wenn du am Bett eines Menschen stehst, der den Tod vor Augen hat, wenn ich in ein Haus gerufen werde zum Abendmahl vor dem Sterben, spätestens dann wird das spürbar.

Dann zählt nur noch: Woran kann ich mich halten im Leben und im Sterben? Was gibt mir Halt und Hoffnung, wenn alles andere wegbricht? Wo finde ich Frieden und Vergebung? Was gibt mir die Gewissheit, der Herrlichkeit Gottes entgegenzugehen? Und nicht in der Gottesferne zu versinken?

Dafür ist Jesus ja gekommen: Dass wir Hoffnung

gewinnen. Dass wir neu mit Gott verbunden werden. Dass wir Vergebung finden und ewiges Leben. Dafür hat er sein Leben eingesetzt, bis hin zu seinem Tod am Kreuz. Dafür hat er am Ostermorgen den Tod besiegt. Und darum ist er, Jesus Christus, der Grundstein, wie es im 1. Petrusbrief heißt. Darum sind sein Tod für uns und seine Auferstehung das Fundament der Kirche.

Ohne ihn wäre die Kirche letztlich ersetzbar. Denn alles, was sonst noch läuft in der Kirche, das könnte auch von anderen Einrichtungen übernommen werden. Und die Geschichte der Kirche hat gezeigt: Was nicht auf diesem Grundstein steht, das zerbricht in den Stürmen der Zeit. Das zerbröseln unter den Einflüssen der Umwelt.

Nur die Rückbesinnung auf Jesus Christus, auf das, was er für uns bedeutet, hat die Kirche immer wieder neu lebendig gemacht. Immer und immer wieder.

## II. Gebaut aus lebendigen Steinen

Das Zweite heute Morgen: Auf diesem Grundstein wird die Kirche gebaut aus lebendigen Steinen.

„Lebendige Steine“, das klingt zunächst wie ein Widerspruch in sich selbst. Steine sind ja eigentlich ein totes Material. Aber auch wir Menschen sind ja in geistlicher Hinsicht zunächst mal sozusagen tot, das heißt wir haben keine Antenne für die Beziehung zu Gott. Bis Gott uns mit seinem Heiligen Geist berührt, bis er uns dafür aufweckt. Bis er uns einbezieht in das Leben, das von

ihm ausgeht.

Und wo Menschen sich darauf einlassen, wo sie sich durch den Glauben mit Gott verbinden lassen, da entsteht automatisch Gemeinde. Da wird das Haus der Gemeinde gebaut.

Und sie lebt dann als ein Ineinander und Miteinander vieler lebendiger Steine. Erst im Verbund mit anderen Steinen gewinnt ja ein Baustein seinen Sinn; erst als Teil eines größeren Ganzen erfüllt er seinen Zweck.

Schauen wir uns darum einmal einen solchen Stein in Gedanken etwas näher an: Jeder Stein hat zunächst eine *Unterseite*. Mit dieser Unterseite liegt er auf den anderen Steinen, die vor ihm in den Bau eingefügt worden sind. So stehen auch wir auf dem, was seit den Tagen der Jünger und Apostel als christliche Gemeinde gebaut wurde.

Gottes Bau wächst also immer noch, er wächst durch die Jahrhunderte, er ist noch nicht fertig. Er ist und bleibt eine Baustelle. Erst bei der Wiederkunft von Jesus wird der letzte Stein, der Schlussstein, eingefügt. Bis dahin bauen wir auf das, was vor uns entstanden ist.

Jeder Stein hat aber auch eine *Oberseite*: Darauf wird nach uns weitergebaut werden, Stein um Stein. Darum müssen wir heute solide bauen, damit wir auch die nach uns tragen können.

Solide, das heißt: Wir müssen uns immer wieder

fragen: Was machen wir da eigentlich? Was ist Kirche überhaupt? Was sind unsere Kern-Aufgaben? Was müssen wir wirklich gut machen, wenn wir Kirche Jesu Christi sein wollen? Denn nur dann können künftige Generationen darauf bauen.

Und dann die *Außenseite* des Steins. Die sieht man in der Öffentlichkeit.

Was zeigt sich da von der Echtheit unseres Glaubens? Stehen wir auch vor anderen dazu? Können sie etwas spüren von dem, was wir durch Jesus gefunden haben? Von seiner Liebe, von der Hoffnung, die er schenkt?

Gegenüber von der Außenseite ist die *Innenseite* des Steins: Auf dieser Seite unseres Lebens, auch unseres Gemeindelebens, beim Hören auf das Wort Gottes, beim Beten, beim Gottesdienstfeiern, da fallen die wesentlichen Entscheidungen über das, was wir nach außen wirken können. Wir können nur nach außen ausstrahlen, was uns vorher selber von innen geprägt hat.

Und zuletzt die beiden *Stirnseiten* des Steins: Sie ermöglichen den Anschluss an die beiden Steine rechts und links von uns.

Hier sind wir gefragt nach unserer Verbindung zueinander. Nach dem, wie wir Gemeinschaft leben. Wie wir Gemeinde leben.

Wie gehen wir miteinander um? Wie gehen wir aufeinander zu? Wie nehmen wir aneinander Anteil?

Nehmen wir einander an? Beten wir füreinander? Vergeben wir einander?

Verhalten wir uns untereinander wie Mitglieder in irgendeinem Verein? Oder merkt man, dass wir lebendige Steine in Gottes Bau sind, wo sein Geist auch das Miteinander prägt?

Alle diese Seiten sind wichtig. Denn zusammen machen sie *lebendige Steine* aus. Für Gottes Bau auch hier in Wehrenzell.

### **III. Gott ehren und den Menschen dienen**

Und nun drittens und letztens: Gottes Haus ist ein Ort, an dem es darum geht, Gott zu ehren und den Menschen zu dienen. *Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen. ... So werdet ihr zu einer heiligen Priesterschaft und bringt Opfer dar, in denen sein Geist wirkt*, schreibt Petrus.

Die christliche Gemeinde hat ihre Bestimmung nicht in sich selbst. Sie wird gebaut zur Ehre Gottes und zum Dienst an den Menschen. Sie ist Gottes Missions- und Diakoniestation mitten in dieser Welt.

Und der Auftrag von Jesus, die Menschen zum Glauben an ihn zu rufen und damit zum ewigen Heil, und ihnen gleichzeitig in ihren Nöten beizustehen, der soll bei uns fortgesetzt werden. Das Lob Gottes, das einladende Wort, die helfende Hand, all das zeigt die Lebendigkeit einer Gemeinde. Und auch, dass immer wieder neue

Steine eingefügt werden, so wie euer Jonathan heute, wenn wir ihn nachher taufen.

Und Gott sei Dank sind wir ja nicht die ersten, die in Weihenzell Gemeinde bauen. Viele haben vor uns gebaut. Unsere Aufgabe ist es weiterzubauen.

Und es wird immer gebaut. Im wörtlichen und im übertragenen Sinn. Irgendwo wird immer ein Gerüst stehen. Ob an der Kirche, am Gemeindehaus oder wo immer.

Und auch am Gemeindeleben müssen wir ständig bauen: An den Gottesdiensten, an den verschiedenen Angeboten für alle Generationen. Wir bleiben eine Baustelle.

Normalerweise hängt ja an Baustellen ein Schild mit der Aufschrift: „Betreten verboten!“

Bei der Baustelle der Gemeinde Jesu, bei dem geistlichen Haus Gottes, ist es gerade umgekehrt. Hier werden wir zum Betreten ausdrücklich aufgefordert. Jesus Christus, der Herr seiner Kirche, will uns alle als lebendige Steine in seinem Bau haben, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seines geistlichen Hauses.

Als Menschen, die anderen, wie es am Schluss in unserem Predigttext heißt, *die Wohltaten dessen nahe bringen, der uns berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.*